

Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Predigt zu Hause

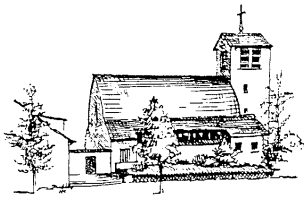
Sonntag, 29. Januar 2023, Pfarrerin Anne Kampf



Foto: Kathrin van Dijk

Matthäus 17,1-9

1Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich. Er führte sie auf einen hohen Berg, wo sie ganz für sich waren. 2Da veränderte sich sein Aussehen vor ihren Augen: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden strahlend weiß wie Licht. 3Da erschienen Mose und Elija vor ihnen und redeten mit Jesus. 4Petrus sagte zu Jesus: »Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich drei Zelte aufschlagen: eins für dich, eins für Mose und eins für Elija.« 5Noch während Petrus redete, legte sich eine Wolke aus Licht über sie. Da erklang eine Stimme aus der Wolke: »Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude. Hört auf ihn!« 6Als die drei Jünger das hörten, warfen sie sich nieder und fürchteten sich sehr. 7Jesus ging zu ihnen und berührte sie. Er sagte: »Steht auf. Fürchtet euch nicht!« 8Als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus. 9Während sie vom Berg herabstiegen, schärfte Jesus ihnen ein: »Erzählt keinem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt worden ist.«



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde,

manchmal erwischt uns so ein Leuchten. Über oder hinter den Wolken, die den Alltag verdunkeln. Manchmal blitzt etwas Helles auf – ganz unvermutet und unerwartet. Ein schöner Moment. Ein gutes Wort. Ein Ratschlag, der dich weiterbringt. Eine Erkenntnis. Plötzlich ist der Weg deutlich sichtbar, den du gehen kannst. Auf einmal ist dir klar, mit wem du weitergehen möchtest. Ein heller Moment, ein Leuchten über den Wolken. Ein Berg-Erlebnis, so möchte ich das heute nennen.

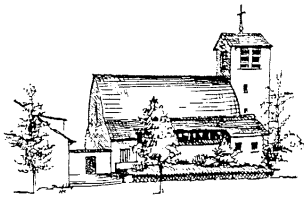
Petrus hat so ein Berg-Erlebnis. Mit zwei Freunden und Jesus geht er hinauf. Die vier wollen eine Zeitlang für sich sein. Nachdenken, reden, sich darüber klar werden, wie der gemeinsame Weg weitergehen könnte und was sie einander bedeuten. Oben auf dem Berg, über den Wolken, kommt der besondere Moment – ganz unvermutet. Petrus sieht plötzlich klar. Er sieht Jesus vor sich – anders als sonst. Sein Gesicht leuchtet wie die Sonne, seine Kleider sind strahlend weiß. Neben Jesus: Elia und Mose.

Diese beiden Namen lassen uns auch an Berg-Erlebnisse denken: Mose stieg hinauf auf den Sinai zu Gott, von dem er die Gebote erhielt, eine Wegweisung für alle Menschen, Regeln für das Zusammenleben. Klarheit. Wissen, was zu tun ist. Und als Mose vom Sinai herunterkam, leuchtete sein Gesicht: Alle konnten sehen, dass Mose ein Berg-Erlebnis hatte. Vielleicht ist das bei uns auch so: Dass man es uns ansieht, wenn wir so einen schönen, klaren Moment erlebt haben.

Elia war auf der Flucht durch die Wüste und suchte buchstäblich nach einem Weg für sein Leben. Da, wo er vorher gelebt und gewirkt hatte, konnte er nicht bleiben. Vor einer Höhle auf dem Berg Horeb begegnete ihm Gott in einem kleinen, sanften Sausen. Gott redete mit Elia, sagte ihm, was er als Nächstes tun sollte, gab seinem Leben wieder eine Richtung. Ein Moment der Klarheit. Wie ein Leuchten über den dunklen Wolken.

Petrus versteht nicht sofort, was sein Berg-Erlebnis bedeutet. Doch er hat ein ganz klares Gefühl: Er möchte auf keinen Fall, dass dieser schöne, helle Moment mit diesen Leuten auf diesem Berg vorübergeht. Er sagt: „*Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich drei Zelte aufschlagen: eins für dich, eins für Mose und eins für Elia.*“ Damit drückt Petrus aus, dass er bleiben möchte. Und dass Jesus, Elia und Mose bitte auch bleiben sollen. Petrus spürt: Ich bin hier gerade am richtigen Ort zur richtigen Zeit mit den richtigen Leuten.

Wo haben Sie sich zuletzt so gefühlt? Am richtigen Ort zur richtigen Zeit mit den richtigen Leuten? Wo haben Sie so einen Moment voller Licht und Klarheit erlebt, mit dem Gefühl: Hier will ich am liebsten bleiben! Mit diesen Leuten. Eine Freundin von mir sagte, Freizeiten seien für sie solche Berg-Erlebnisse: Ein paar Tage lang mit anderen Menschen zusammen singen, beten, sich austauschen, etwas Neues lernen, vielleicht tatsächlich rausgehen und auf einen Berg wandern... In solchen Alltags-Unterbrechungen macht sich eine Sehnsucht bemerkbar, eine Idee davon, was man im Leben ändern kann, eine neue



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Perspektive vielleicht, ein Weg, den man einschlagen kann. Vielleicht hören wir in solchen lichten Momenten Gottes Stimme.

Petrus jedenfalls sieht und hört etwas dort oben auf dem Berg. Eine Wolke aus Licht legt sich über sie und eine Stimme erklingt aus der Wolke: *„Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude. Hört auf ihn!“* Gottes Stimme sagt ihnen, wer Jesus ist. Vielleicht war das ihre Frage gewesen: Unser Rabbi, der ist so besonders: Ist der eigentlich mehr als ein Freund und Lehrer? Bei diesem Berg-Erlebnis verstehen die drei etwas besser, wer Jesus ist. Sie hören Gott ein großes Ja sprechen: Ja, er ist es, hört auf ihn, er spricht Worte des ewigen Lebens, hört auf ihn, er gibt euch Orientierung, hört auf ihn, er zeigt euch, was Nächstenliebe ist.

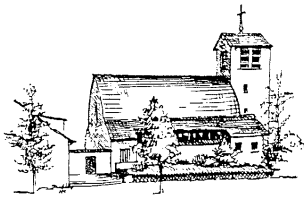
Gottes Stimme überwältigt die drei. Das Berg-Erlebnis haut sie um. Sowas kennen wir sicher auch: Eine Situation ändert sich so plötzlich und so radikal oder eine Sache steht uns plötzlich so deutlich vor Augen, dass man kurz nicht weitergehen kann. Buchstäblich wie gelähmt muss man stehen bleiben an diesem Punkt im Leben. Du hast etwas begriffen, du weißt, welcher Schritt jetzt zu gehen ist und vielleicht auch, dass das das schwer wird: Das haut dich erstmal um. Und du brauchst jemanden, der dich an die Hand nimmt und aufrichtet und beim Weitergehen hilft. *Jesus ging zu ihnen und berührte sie. Er sagte: „Steht auf. Fürchtet euch nicht!“ Als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus.*

Das Berg-Erlebnis ist vorbei. Die Wolken leuchten nicht mehr. Das Strahlen hat aufgehört. Petrus, Jakobus und Johannes gehen mit Jesus zurück hinunter ins Tal. Zurück ins normale Leben. Zurück zu den anderen, die nicht derart erhellt worden sind. Die noch nicht verstanden haben, wer Jesus ist. Unterwegs reden sie darüber, was sie gehört und gesehen haben, und Jesus *schärfte ihnen ein: „Erzählt keinem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt worden ist.“* Warum sagt er das beziehungsweise: Warum schiebt Matthäus das so auf?

Das Matthäusevangelium wurde zwischen 80 und 90 nach Christus geschrieben. Für die christlichen Gemeinden, in denen es gelesen wurde, war klar: Jesus ist der Messias, der Gesandte Gottes, der versprochene Retter. Zu seinen Lebzeiten hatten das längst nicht alle kapiert. Und das ist wahrscheinlich der Grund, warum dieser seltsame Satz von Jesus in unserer Geschichte steht: *„Erzählt niemandem, was ihr gesehen habt...“* Das so genannte Messiasgeheimnis, das sonst vor allem bei Markus vorkommt, soll den später Lesenden erklären, warum Jesus zu Lebzeiten nicht von allen als Messias erkannt wurde. *„Erzählt niemandem...“* Demnach behalten sie ihr Berg-Erlebnis erstmal für sich.

Bald sind sie im Tal angekommen. Vom hellen, klaren Berg-Erlebnis wieder in die graue Alltagswirklichkeit zurück. Ein schwerer Weg, denn der schöne, klare Moment ist vorbei. Wird sich ihr Leben ändern nach dem Berg-Erlebnis, nach der Messias-Erkenntnis? Ich bin sicher: Sie werden danach alles, was Jesus sagt und tut, in einem anderen Licht wahrnehmen. Immer mit diesem Satz im Kopf: *„Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude. Hört auf ihn!“* Sie sehen und hören ab hier alles mit der Gewissheit: Mit Jesus sind wir auf einem guten Weg. Seine Worte und Taten sind wahr. Ihm zu folgen, gibt unserm Leben Sinn.

Was machen wir mit unseren Berg-Erlebnissen, wenn wir zurück ins Tal müssen? Von einer schönen, erfüllenden Freizeit zurück nach Hause und zur Arbeit? Nur selten gelingt es ja, von einer inneren Erfahrung ein Foto zu machen wie das von den hellen Wolken



Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

über den dunklen. Was bleibt von dem Licht, das wir auf dem Berg gesehen haben und das uns durchströmt hat und von der Klarheit, die uns regelrecht umgehauen hat?

Wir sollten solche Momente ernst nehmen und mitnehmen. In manchen Fällen sagt ein Berg-Erlebnis uns tatsächlich, welche nächsten Schritte wir gehen, welchen neuen Weg wir im Leben einschlagen können. Mit einer gewissen Sicherheit: Ich weiß, dass das jetzt richtig ist! Vielleicht leuchtet unser Gesicht wie das von Mose, als er vom Sinai herunterkam, und andere fragen uns: Was ist mit dir los, du strahlst so? Dann ist es schon gelungen, unser Berg-Erlebnis mit in den Alltag zu nehmen. Wir können uns immer wieder daran erinnern und festhalten, vielleicht die wichtigsten Worte aufschreiben: Das habe ich gehört und verstanden bei meinem Berg-Erlebnis! Es war gut. Es war schön. Ich habe etwas verstanden. Ich habe gefühlt, dass es richtig ist. Vielleicht kam es von Gott. Es war so klar und so hell und so deutlich – es hat in mir eine Sehnsucht geweckt.

Die Erinnerung eröffnet einen Blick in die Zukunft.

Nehmen wir das Licht vom Berg mit ins dunkle Tal.

Damit wird es auch hier unten hell – für uns selbst und für andere. Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft,
der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus..*